

Der Capability Approach

... und die Frage nach einem guten Leben

Der Capability Approach („Befähigungsansatz“) nach Amartya Sen und Martha Nussbaum ist eine grundlegende **Theorie der sozialen Gerechtigkeit** und stellt die Frage, wie ein Leben gestaltet werden muss, damit es der **menschlichen Würde** gerecht wird. Um Individuen die Erreichung dieses Ziels zu ermöglichen, bedarf es bestimmter Capabilities (Fähigkeiten), die vom Staat als ‚ein absolutes Minimum‘ im Hinblick auf gesellschaftliche Gerechtigkeit für alle Mitbürger*innen zu sichern sind.

Die Capabilities bilden das **Kernstück** der Konzeption von M. Nussbaum und umfassen **zehn zentrale menschliche Fähigkeiten** bzw. Fähigkeitskomplexe: die „Ausbildung von spezifischen körperlichen Konstitutionen, sensorischen Fähigkeiten, Denkvermögen und grundlegenden Kulturtechniken, die Vermeidung von unnötigem Schmerz, die Gewährleistung von Gesundheit, Ernährung und Schutz, die Möglichkeit und Fähigkeit zu Bindungen zu anderen Menschen, anderen Spezies und zur Natur, zu Genuss, zu sexueller Befriedigung, zu Mobilität und schließlich zu praktischer Vernunft und zur Ausbildung von Autonomie und Subjektivität“ (Otto & Ziegler 2010: 12).

Diese hier formulierten Capabilities sind Ermöglicungen, auf die Menschen nach M. Nussbaum einen Anspruch haben. Dabei ist (formale und nicht-formale) **Bildung** eine Voraussetzung zur Aufrechterhaltung von Befähigungen (Störtländer 2019: 65f.).

Unser Anliegen

Ziel

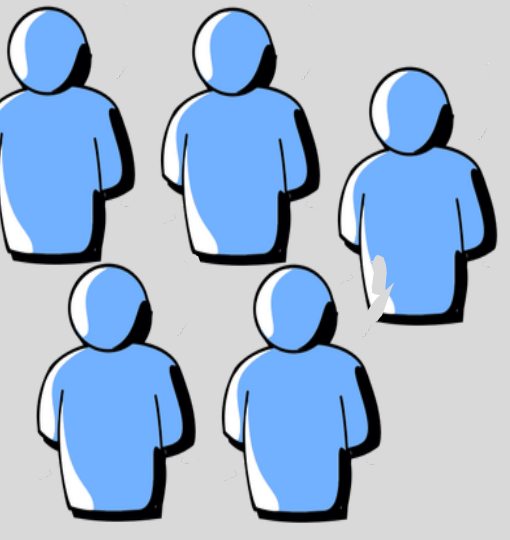
Bildung als Befähigung

Dieses hochschulinterne Entwicklungsprojekt verfolgt das Ziel einer systematischen Auseinandersetzung mit dem Capability Approach im Hinblick auf eine Übertragung in die Lehrer*innenbildung. Im Projektzeitraum sollen die theoretischen und praktischen Implikationen unter anderem in einem Partizipationsprozess mit weiteren interessierten Lehrerbildner*innen kritisch reflektiert werden. Das Potenzial dieses Ansatzes soll für die verschiedenen Bereiche der Lehrer*innenbildung erarbeitet werden.

Wir sehen den Capability Approach als **wichtiges Medium für eine kritische Reflexion von Schule und Unterricht**, weil dieser Ansatz in besonderem Maße auf die internalen und externalen Bedingungen, durch welche die Potentiale der Lernenden in reale Möglichkeiten gewendet werden können, hinweist. Mit einem umfassenden Bildungsverständnis geht er damit über die funktionale Perspektive von Kompetenzansätzen hinaus.

Team

Katharina Rosenberger
Marie Gitschthaler
Werner Hemsing
Eva Sattlberger
Andreas Wachter



Je mehr Verwirklichungschancen die Mitglieder einer Gesellschaft haben, umso gerechter ist diese.

Von Kompetenzen zu Capabilities

Der Capability Approach in der Lehrer*innenbildung

Capability Approach & Bildungsgerechtigkeit

Um über die Frage der Bildungsgerechtigkeit reflektieren zu können, ist es wichtig, zwischen den beiden zentralen Konzepten „Functionings“ und „Capabilities“ zu unterscheiden:

Functionings: Die tatsächlich realisierten Chancen oder Lebensbedingungen (etwa T. arbeitet als Türsteher einer Luxusboutique).

Capabilities (Verwirklichungschancen): Die Möglichkeiten oder umfassenden Fähigkeiten eines Individuums, ein Leben führen zu können, für das es sich mit guten Gründen entscheiden konnte und das die Grundlage des aktiven Strebens nach Zufriedenheit gewährleistet. (Hatte bspw. T. die Freiheit, sich gegen die Arbeit als Türsteher zu entscheiden?)

Capabilities werden nach M. Nussbaum nicht als intrasubjektive Eigenschaften verstanden, sondern immer in ihren sozialen Kontextbedingungen gesehen. Es handelt sich also um soziale Konstruktionen, bei denen Bildungsmöglichkeiten in Familie und Schule eine zentrale Rolle spielen: Am Beispiel T.'s (sh. Interviewausschnitte) stellt sich die Frage nach den Ressourcen innerhalb seiner Herkunftsfamilie (finanzielle Situation, kulturelle Angebote, ...) und seinen schulischen Erfahrungen und inwiefern beide Institutionen dazu beigetragen haben, dass er die Freiheit hatte „sich für oder gegen die Realisierung bestimmter Lebensführungsweisen“ (Otto & Ziegler 2010: 11) – wie seiner Tätigkeit als Türsteher – zu entscheiden.

Die Frage nach den Verwirklichungschancen wird etwa in standardisierten Schulleistungstestungen (Kompetenzmessungen) wenig bis gar nicht berücksichtigt, d.h. Bildung als emanzipatorisches Konzept wird diesbezüglich zu wenig beachtet. Der Unterschied zwischen Capabilities und Functionings ist deswegen wichtig, da so der Blick über die Outcomes hinaus gerichtet wird, um zu erkennen, ob ein Individuum die Freiheit und auch die Möglichkeit hat(te), eine Handlung nach den eigenen Wertvorstellungen zu wählen und die diesbezüglichen Ziele zu erreichen. Es geht hier also um **ethisch-normative Fragen**, wie jene nach (Bildungs-)Gerechtigkeit und einer gelingenden Lebensführung, die weit über das Kriterium der Employability hinausgehen.

„Als ich wieder beim Sicherheitsdienst war, da hab' ich mir gedacht, ich kann eigentlich viel mehr. Ich bin vor einer Tür gestanden bei [Luxusboutique XY] (...). Da macht man einfach die Türe den Leuten auf, die was zu [XY] einkaufen gehen, wo ich mir denke ‚Ja, macht's bitte die Türe selber auf. (...) Ich hab' mir gedacht, ich kann ja eigentlich viel mehr, als wie jetzt: ‚Hallo, Grüß Gott und Wiedersehen!‘“ (T., männl., 24 J.)

„Bei mir, es gab überhaupt keine Unterstützung von zu Hause aus. Aber ich nehme das auch gar nicht übel, weil wie sollen sie mir helfen?“ (T., männl., 24 J.)

Materialien für die Lehrer*innenbildung

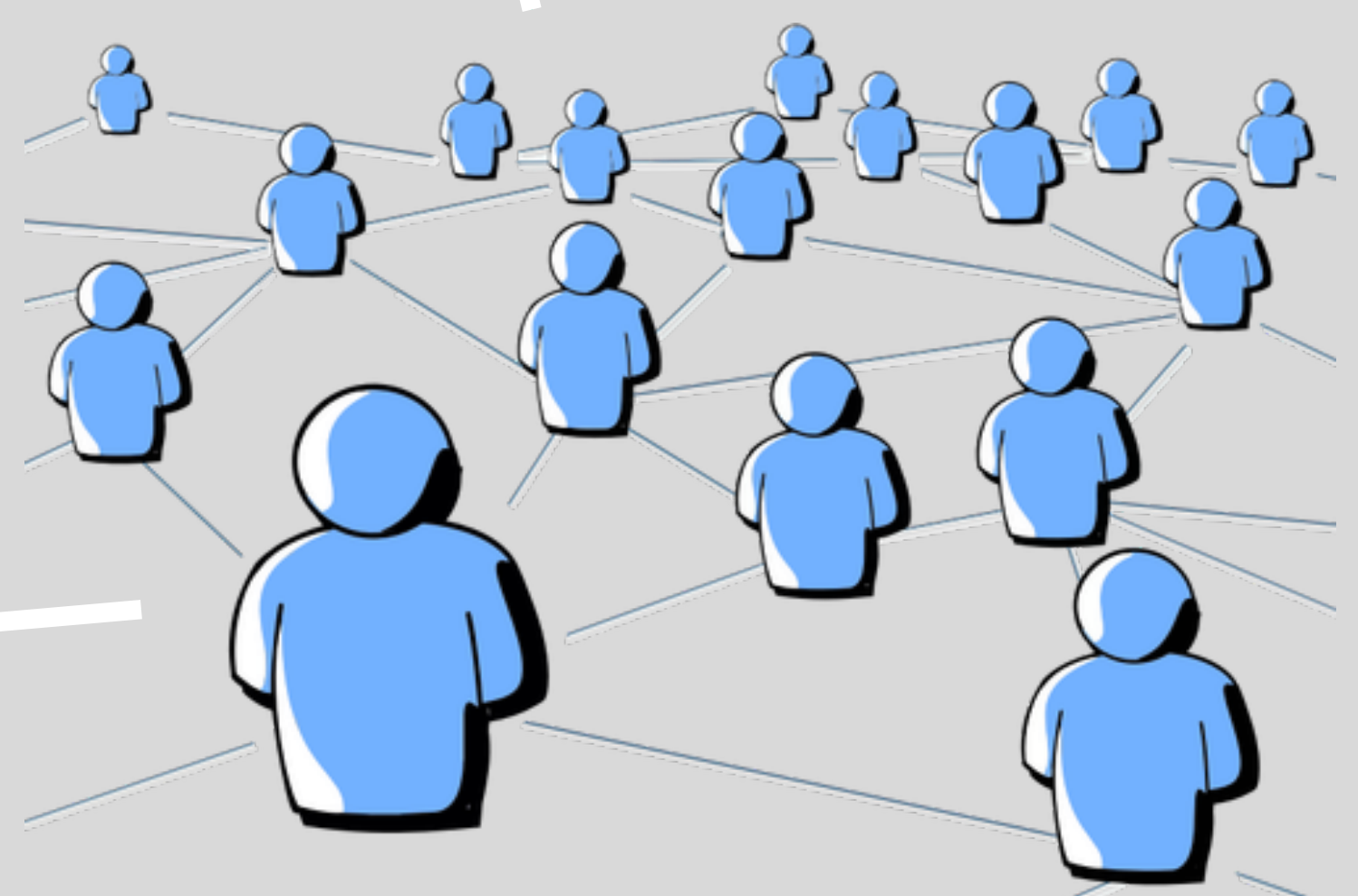
Einladung zur Beteiligung

Wir laden ein:

- Lernen Sie den Capability Approach näher kennen und diskutieren Sie im Rahmen von kollegialen Austauschtreffen/Workshops über Zusammenhänge mit anderen pädagogischen Ansätzen (Inklusionspädagogik, interkulturelle Pädagogik, nachhaltige Bildung, ...).
- Finden Sie mit uns Anknüpfungspunkte für die Lehrer*innenbildung und entwickeln Sie Ideen für Ihren Fachbereich.
- Erstellen Sie Materialien (Grundlagentexte, hochschuldidaktische Konzepte, Fallbeispiele, ...), die zeigen, wie sich mit dem Capability Approach als wichtige Referenztheorie in Ihrem Fach verschiedene pädagogische Grundlagenfragen mit Studierenden bearbeiten lassen (bspw. Gerechtigkeit im pädagogischen Kontext oder Partizipationsmöglichkeiten von Schüler*innen).

Angestrebt wird eine Publikation, in der die Ergebnisse dieses partizipativen Prozesses in Form einer Handreichung für die Hochschullehre nutzbar gemacht werden.

Unsere Kontaktdaten finden Sie auf der Projektwebseite.



Literatur

Rosenberger, K., Aygün, A., Hemsing, W., Sattlberger, E. & Wachter, A. (2021). Befähigungen und Verwirklichungschancen in Bezug auf eine migrationssensible Pädagogik. In: T. Krobath, D. Lindner, & S. Scherf (Hg.), Brücken bauen. Migration – Flucht – Bildung (S. 103-123). Lit Verlag

Projektwebseite

<https://www.kphvie.ac.at/pro/capability/home.html>

(Für die Langbelege der Quellenangaben auf diesem Poster siehe Projektwebseite.)

